

Werner J. Meinhold

Neurodermitis – Fallbericht

Behandlung mittels integrativer tiefenpsychologischer Therapie in Hypnose (ITTH)

Einführung zum Verfahren der ITTH

Die integrative tiefenpsychologische Therapie in Hypnose (ITTH) ist ein neues, hochwirksames Therapieverfahren, bei dem die Hypnose bewußtseinserweiternd eingesetzt wird. Im Unterschied zu anderen hypnotherapeutischen Verfahren wird hier also nicht „zudeckend“ oder suggestiv gearbeitet. Die ITTH kann als alleinige oder begleitende Therapie bei nahezu allen seelischen, psychosomatischen und somatischen Erkrankungen mit guten Erfolgsaussichten eingesetzt werden. Sie wird hier am Beispiel einer Patientin mit einer schweren Neurodermitis dargestellt.

In der ITTH ist es nicht der Therapeut, der die Ursache der Erkrankung seines Patienten zu wissen und die beste Lösung für ihn zu kennen glaubt, um sie ihm dann „suggestiv“ einzugeben. Vielmehr hat der Betroffene selbst diese Schlüssel in seiner eigenen Seele verborgen. Die Aufgabe des Therapeuten liegt in der ITTH darin, dem Patienten in bewußter Hypnose die Wege zu seinem Unter- und Überbewußten öffnen zu helfen, so daß dieser die Möglichkeit erhält:

- sein ursprüngliches, vollständiges und meist weitgehend unbewußtes Selbst zu entdecken,
- seine ungelebten und über die Erkrankung zu einem destruktiven Ausdruck gelangten Wesensanteile zu erfahren,
- sich auch mit den schwierigen Konstellationen und Ereignissen seiner Lebensgeschichte zu versöhnen,
- die alten Erziehungs- und sonstigen Prägungen, die oft krankhaftes und krankmachendes Verhalten begünstigen oder sogar erzwingen, zu überwinden,
- neue, konstruktive und gesunde Wege für seinen Selbstausdruck und seine Lebensbeziehungen zu finden und zu gehen.

Auf diese Weise werden die bisher „abgespaltenen“, verdrängten und konvertierten Selbstanteile und lebensgeschichtlichen Konflikte heilsam integriert (Heilung heißt Ganzwerdung, nicht bloß Symptombefreiung). Die Erkrankung wird „überflüssig“ und die vorher für sie verbrauchten Kräfte stehen für die gesunde Lebensentwicklung zur Verfügung.

Doch erschließen sich diese Möglichkeiten nur durch die Verbindung von Tiefenpsychologie und Hypnose, die in der ITTH zu-

sätzlich in einer Weltsicht erfolgt, die den Menschen auch als spirituelles Wesen versteht. Die übliche Oberflächenpsychologie und das Vorgehen ohne Hypnose vermögen aus mehreren Gründen nicht in die für eine derartige Heilung erforderlichen Tiefen vorzudringen:

- Die frühe Kindheit, in der die maßgeblichen pathogenen Prägungen stattfinden, findet bis zum 3. Lebensjahr in tiefer natürlicher Hypnose statt. Alle Prägungen sind in entsprechend tiefen Gehirnschichten verankert und können daher auch nur in Hypnose wieder gelöst bzw. verändert werden.
- Die Hinter- und Untergründe und übergeordneten Zusammenhänge der lebensgeschichtlichen Ereignisse und seelischen Reaktionen können nur über die tiefenpsychologische Betrachtung richtig verstanden werden. Aus einer üblichen oberflächenpsychologischen Anamnese und aus Fragebögen können die wesentlichsten individuellen Verdrängungen, Prägungen und Krankheitsbezüge nicht erkannt werden.
- Nur die Kenntnis der tiefenpsychologischen Gesetze von Übertragung und Gegenübertragung, von Psychogenese und Psychopathogenese und deren Wechselbeziehungen mit der Hypnose ermöglicht ein therapeutisches Verhalten, das die oben angeführten Möglichkeiten zur Heilung fördert.

Die ITTH ist also ein komplexes und - ebenso wie andere tiefenpsychologische Modelle - nicht einfach zu erlernendes Therapieverfahren. Auch für den Patienten ist der Therapieweg oft aufwendig und mühevoll. Doch stehen diesen (im Vergleich zu anderen hypnotherapeutischen, psychotherapeutischen und/oder naturheilkundlichen Verfahren sowie zur Schulmedizin) großen Mühen auch große Vorteile gegenüber:

- Es gibt kein anderes Verfahren, das so tief in die Ursachenebene vordringen kann, sowohl diagnostisch als auch therapeutisch;
- Da nicht symptomorientiert behandelt wird, sondern die Zusammenhänge sichtbar gemacht und die ursprünglichen Wesenskräfte und natürlichen Lebens- und Heilkräfte des Patienten gestärkt werden, kommt es nicht zur Symptomverschiebung, die bis hin zur Krebserkrankung führen kann (bei der

Symptomverschiebung wird das Symptom durch eine zwingende Therapie beseitigt; der Patient fühlt sich zunächst gesund, jedoch sucht sich die der Erkrankung zugrundeliegende Dynamik nach einer Zeit von Monaten bis Jahren ein anderes Ausdrucksventil, nämlich eine in der Regel schwerere Erkrankung);

- Bei der Therapie werden keine persönlichkeitsfremden Maßnahmen eingesetzt, also keine gesprächstherapeutischen „Ratschläge“ und Überredungskünste, keine Suggestionen und keine Medikamente, die etwas erzwingen (dies gilt für die meisten Psychopharmaka und andere Chemotherapeutika, z. T. aber auch für Forte-Phytotherapeutika und homöopathische Hochpotenzen);
- Viele Psychotherapien (vor allem auch Hypnosetherapien) beruhen darauf, daß der Therapeut glaubt, besser zu wissen, was für den Patienten gut ist, und diesem seine eigenen Lösungsansätze mehr oder weniger direkt einpflanzen will. Aus tiefenpsychologischer Sicht bestehen hierbei nicht nur die o. a. Gefahren, persönlichkeitsfremd und symptomüberdeckend zu arbeiten, sondern auch, daß der Therapeut seine eigenen unbewußten Neurosen auf den Patienten überträgt (z. B. Konformismus, Helfersyndrom, Leistungszwänge). Diese Gefahren entfallen bei der ITTH weitgehend, da der Therapeut eine Lehranalyse durchlaufen hat und der Patient seine eigenen Wege findet;
- Suggestive hypnotherapeutische Verfahren unterdrücken die Erkrankungssymptome und damit die diesen zugrunde liegenden Seelenanteile des Patienten. Dadurch werden dessen unbewußte Widerstände gegen Therapie und Therapeut erhöht, auch wenn er sich bewußt (oberflächenpsychisch) über die Symptombeseitigung freut. Diese Gefahr entfällt bei der ITTH;
- Die Grundlage der ITTH ist die Förderung der Bewußtseinsentwicklung als Voraussetzung zur Selbsterkenntnis und zum Auffinden eines gesunden Selbstausdrucks, auch in einem geistigen Sinn. Damit erfüllt sie die Forderung einer wirklich ganzheitlichen Naturheilkunde, den Menschen nicht nur als „bio-psycho-soziale“, sondern als leiblich-seelisch-geistige Einheit zu sehen, in einzigartiger Weise;

- Die ITTH ist universell einsetzbar, unabhängig von der Art der Erkrankung (see-lisch, psychosomatisch oder somatisch) und ihrer Schwere, unabhängig auch vom Alter des Patienten. Sie ist überdies von Anfang an mit fast allen anderen Therapieformen (auch z. B. medika-mentösen) kombinierbar.

Einführung zum vorgestellten Fall

Die in der Folge vorgestellte Patientin ist in mehrfacher Hinsicht ein „besonderer Fall“. Kurz nach ihrer Geburt wurde bei ihr eine Neurodermitis diagnostiziert, die bei ihr einen progressiven und äußerst qualvollen Verlauf nahm.

Die Neurodermitis ist eine schwere entzündliche Hauterkrankung, die in der Schulmedizin als „endogen“ („von innen“ und genetisch mitbedingt) und als letztlich nicht heilbar betrachtet wird. Die schulmedizinischen Maßnahmen bestehen überwiegend in Cortisongaben (innerlich und äußerlich) die auf Dauer die Haut weiter schädigen (Atrophie der Haut und der NNR) und komplexe, teilweise lebensbedrohende systemische Nebenwirkungen mit sich bringen (Morbus Cushing u. a.).

Seit ihrer Geburt bis zum Alter von etwa 20 Jahren wurden bei der Patientin vorwiegend Cortisonsalben und andere schulmedizinische Maßnahmen zur Symptomlinderung eingesetzt, schließlich diesbezüglich ohne Wirkung. Sie galt nach erfolglosen Aufhalten in Universitäts-hautkliniken als „ausbehandelt“ und erhielt mit 20 Rente.

Sie unternahm daraufhin verstärkte Anstrengungen, über die Alternativmedizin Hilfe zu bekommen. Sie wurde behandelt mittels Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsumstellung, Psychotherapie, Handauflegen und anderem, bis hin zur „Fernheilung“, bei verschiedenen Fachärzten, Heilpraktikern und Heilern. Dies alles hatte jedoch wenig oder keinen Erfolg, mit Ausnahme einer vorübergehenden Besse- rung nach einer über 1-jährigen Sal- bentherapie durch die Mutter (bei der die manuelle Zuwendung vermutlich ein wesent- liches Therapeutikum war). Da der Naturheilkunde und auch der Psychotherapie des öfteren unterstellt wird, ihre Erfolge würden auf einer Placebo-Wirkung beruhen, ist dies hier von besonderem Interesse, indem somit die genannten Ver- fahren als Lieferanten einer Placebowirkung ausscheiden.

Auch meine Person scheidet in diesem Fall als Placebowirkung aus, da ich die Patien- tin vor der tiefenpsychologischen Thera- pie in Hypnose (wegen einer über 2-jähri- gen Warteliste für diese Therapie) zunächst mit diversen anderen naturheil- kundlichen Verfahren behandelte (siehe Therapiebericht). Damit wurde zwar eine Besserung von 30 - 40% erreicht, jedoch keine Gesundheit oder gar Heilung. Dem-

nach scheint die ITTH als wesentlicher Wirkfaktor gesichert.

Ein „besonderer Fall“ ist diese Patientin im übrigen, weil sie vorbildlich und geduldig bei der Therapie mitarbeitete, vor allem aber auch, weil sie die Erlaubnis gab, ihre Kranken- und Therapiegeschichte zu ver- öffentlichlichen, um anderen Betroffenen da- mit zu helfen.

Für beides an dieser Stelle herzlichen Dank!

Vorgeschichte (Angaben der Patientin):

Erstes Auftreten der N. kurz nach der Ge- burt an Hand und Ellbeugen bemerkt.

- Behandlung mit diversen Cremes und Cortisonsalben.

Ab 12. Lj. Verschlimmerung des Hautzu- standes. Überwiegend Hals und Arme zu den kalten Jahreszeiten stark betroffen.

- Behandlung mit diversen Cremes und Cortisonsalben, Bädern u. a.

Bis zum 19. Lebensjahr ständige Ver- schlimmerung.

- Behandlung mit vielen Cortisoncremes, die dann nicht mehr wirkten.

Mit 19 mehrere Schübe; starke Einschrän- kung der Arbeitsfähigkeit.

- 2-wöchiger Klinikaufenthalt mit Corti- son- und Teerbehandlung (ohne Erfolg);
- einige Monate Behandlung bei einem Heilpraktiker mit Absetzen des Corti- sons,
- Eigenblutbehandlung, Darmsanierung und Ernährungsumstellung; Abbruch dieser Behandlung wegen Symptom- verschlimmerung;
- Weitere Behandlung durch verschiede- ne Hautärzte und Heilpraktiker, u. a. mit Bestrahlung, Kaltlicht und Psychothera- pie (ohne Erfolg).

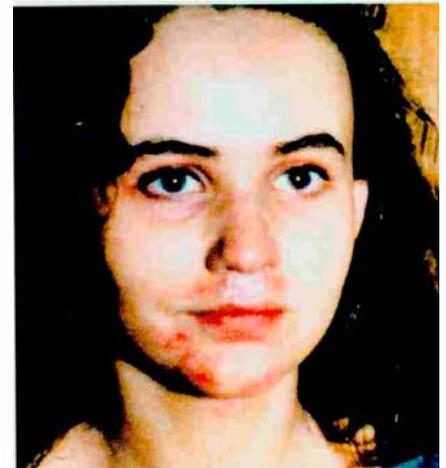
Daraufhin Arbeitsunfähigkeit.



Patientin 1992, vor dem Beginn der Be- handlung mit Goldnerzcreme. Die Haut ist am gesamten Körper ekzematös ver- ändert, z. T. wund, nässend und aufge- schwollen.

Inzwischen war der ganze Körper betrof- fen. Die Haut nässte stark, meine Beine waren geschwollen und ich konnte nur zum Duschen aufstehen (was ich sehr oft tat), und es gab keine Nacht, in der ich schlafen konnte.

- Behandlung mit Goldnerzcreme und Ernährungsumstellung. Nach knapp ei- nem Jahr war ein großer Teil meines Körpers beschwerdefrei, aber arbeiten konnte ich noch nicht.



Patientin 1993, nach der Behandlung mit Goldnerzcreme, mit einer deutlichen vorübergehenden Besserung.

- wegen mittlerweile 1½-jähriger Krank- schreibung Einweisung in eine Spezial- klinik. Nach 10 Wochen Klinik- aufenthalt ging es mir schlechter als zuvor. Meine Haut eiterte wieder und ich musste Antibiotika nehmen (wie viele, die mit mir in der Klinik waren).

Es folgten 2½ Jahre Rente auf Zeit.

- Erneut verschiedene Hautärzte und Heilpraktiker aufgesucht (ohne Erfolg);
- Mehrmals einen Heiler in der Schweiz besucht (ohne Erfolg);
- einigen Fernheilungen unterzogen (ohne Erfolg).

Mit 22 wurde ich schwanger und bekam einen Sohn. Die Geburt änderte an mei- nem Hautzustand nichts. Die Haut war immer noch schlecht, ich hatte nachts starken Juckreiz und wachte oft auf. Mein Schlafrhythmus war seit Jahren gestört. [Anm. WJM: nach Angaben der P. wegen Juckreiz nur etwa 3h Schlaf möglich.]

Mein psychischer Zustand und mein Selbstbewusstsein haben durch die lange Zeit mit der N. stark gelitten. Inzwischen hatte ich Probleme, unter Leute zu gehen, und mied jeglichen Kontakt.

In meinem Beruf als Augenoptikerin wie- der einzusteigen, wäre undenkbar gewe- sen. [Anm. WJM: Die zunächst begonnene Lehre als Goldschmiedin war schon zuvor wegen der N. aufgegeben worden.]

- Ab 24 J. Behandlung bei Herrn Meinhold mit Eigenblut, Homöopathie, Neuraltherapie und Hypnose.

Jetzt nach 3 Jahren Behandlung bin ich nahezu beschwerdefrei und habe meinen Schlafrhythmus wiedergefunden. Meine psychische Verfassung hat sich stabilisiert. Ich meide den Kontakt zu anderen Menschen nicht mehr. Auch in meinem Beruf wieder zu arbeiten, könnte ich mir inzwischen gut vorstellen.

Therapieverlauf

Die Patientin stellte sich mit einem relativ schlechten Hautzustand im Mai 1995 im Alter von 24 Jahren erstmals in meiner Praxis vor.



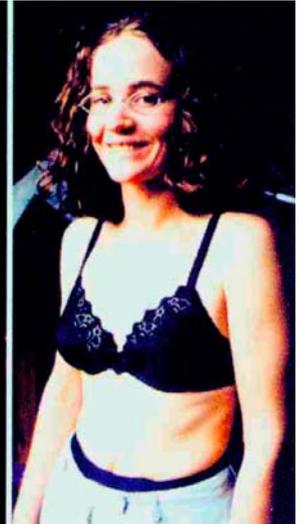
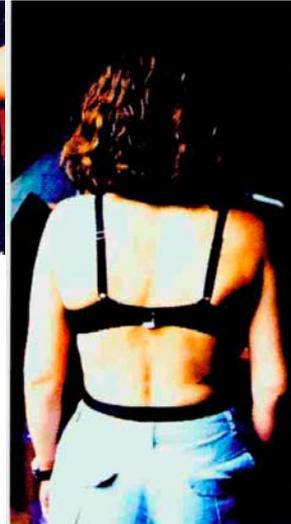
Patientin 1994, der Hautzustand hat sich wieder erheblich verschlechtert.

Als Nebendiagnosen zu der über den ganzen Körper ausgebreiteten, vermutlich kongenitalen Neurodermitis wurden erhoben (Irisdiagnose): Leberbelastung, Stirnhöhlenbelastung, toxische Belastung (Quecksilber), Neurasthenie, segmentale Blockaden der WS. In der Anamnese wurden Masern, Windpocken und Mumps angegeben, außerdem eine Sprechhemmung, die sich mit der Pubertät verloren hatte. Der Vater leidet an Altersdiabetes, die Mutter seit dem Klimakterium an einer schwach ausgeprägten Neurodermitis (die familiäre Belastung wird oft als Begründung für die Vererblichkeit herangezogen. Aus tiefenpsychologischer Sicht kann aber auch ein entsprechend pathogenes Verhaltensmuster über Generationen weitergegeben werden).

Zunächst Neuraltherapie der Stirnhöhlen, aller Narben und der Wirbelsäule. Empfehlung zur Zahnsanierung (Amalgam) und Kostumstellung (Reduktion tierischer Eiweiße). Dann Nosodentherapie (Mercurius) und modifizierte Eigenbluttherapie. Daraufhin Injektionen mit homöopathi-



Patientin im Mai 1999, 6 Monate nach Abschluß der tiefenpsychologischen Therapie in Hypnose. Der Hautzustand ist nahezu normal und stabilisiert sich weiter



schen Komplexmitteln und homöopathischen Zellularpräparaten.

Die Injektionsbehandlung wurden zunächst in Abständen von etwa 2 Monaten als alleinige Therapie wiederholt, wegen einer Warteliste von zwei Jahren für die tiefenpsychologische Hypnosetherapie. Die genannten Maßnahmen erbrachten im Verlauf eines halben Jahres eine dann relativ konstante Besserung um 30 - 40%.

Im Juni 1997 begann schließlich die tiefenpsychologische Hypnosetherapie mit wöchentlich einer Sitzung. Mit den urlaubsbedingten Pausen lief die Therapie über 28 Sitzungen bis zum Juni 1998 und erbrachte eine nahezu völlige Ausheilung der Neurodermitis. Die ausklingenden Termine im September und November 1998 und die Kontrollvorstellungen im März und Mai 1999 zeigten ein sich weiter stabilisierendes Hautbild, zuletzt ohne Anzeichen der Neurodermitis.

Der Verlauf der ITTH war, wie oft, wenig „spektakulär“. Es wurden zwar unter Hypnose einige stark belastende Erlebnisse während der Schulzeit erinnert, sie wirkten sich aber nur vorübergehend symptomverstärkend aus. Eine latent depressive Grundstimmung, als Leistungszwang und Überfürsorglichkeit getarnt, zog sich jedoch durch die ganzen Jahre der frühen Kindheit und war vor allem auch im intrauterinen Bereich erkennbar. In der Zeit der Schwangerschaft finden, wie sich in der ITTH immer wieder zeigt, viele unerkannte pathogene Prägungen statt, weil hier eine Art telepathischer Kommunikation zwischen dem Unbewußten der Mutter und dem Unbewußten des Kindes besteht. In dem Maße, wie die gesamte Lebensgeschichte Schritt für Schritt aufgearbeitet und bewußt und positiv akzeptiert werden konnte, besserten sich die Symptome.

Die Patientin ist heute erheblich freier und selbstbewußter geworden, hat Zu-

gang zu ihrer ausgesprochen tiefen Kreativität gefunden und fühlt sich gesundheitslich und privat sehr wohl (erstmal in ihrem Leben, nachdem sie in der schlimmsten Zeit ihrer Erkrankung des öfteren Suizidgedanken hegte). Auch beruflich sieht sie wieder Perspektiven und will nach dem Beginn des Kindergartens ihres Sohnes eine Anstellung annehmen.

Zusammenfassung

Ein besonders schwerer Fall einer progressiven, vermutlich kongenitalen Neurodermitis bei einer 26jährigen Frau wird vorgestellt. Nach dem Versagen langjähriger und vielfältiger schulmedizinischer, naturheilkundlicher und psychotherapeutischer Maßnahmen erfolgt die Therapie mittels integrativer tiefenpsychologischer Hypnose (ITTH) und führt innerhalb eines Jahres zur weitgehenden Ausheilung der Erkrankung. Die Besonderheiten des Falles erweisen die Therapie in Hypnose als den wesentlichsten Wirkungsfaktor.

Literatur:

Meinhold, W.J.: Das große Handbuch der Hypnose, Theorie und Praxis der Fremd- und Selbsthypnose. Ariston 1997.

Meinhold, W.J.: Krebs - eine mystifizierte Krankheit. Walter Verlag 1996, Auslieferung: Artus-Verlag.

Meinhold, W.J. (Hrsg.): Haut - ganzheitlich verstehen und heilen. Haug 1997.

Anschrift des Verfassers und Informationen über die Ausbildung in der ITTH:

Deutsche Gesellschaft für therapeutische Hypnose und Hypnoseforschung e. V. (GTH)

Werner J. Meinhold

Kaiserstraße 2a

D-66955 Pirmasens

Tel: 06331-73774, Fax: 78534

E-mail: I-GTH@t-online.de